

Einsiedlerin überzeugt im Interclub

Svenja Ochsner gewann im Interclub drei von vier Einzeln und schlug unter anderem eine Spielerin aus den Top 300 der Weltrangliste.

Benno Kälin

Das Coronavirus hat bis zum heutigen Datum praktisch alle internationalen Tennisturniere aus dem Kalender gelöscht. Aus diesem Grund kam die Interclub-Meisterschaft vielen Tennisgrößen gerade recht. Noch selten war dieser Team-Wettkampf besser besetzt als heuer. Dies trifft insbesondere bei den Frauen zu. Für den TC Chiasso in der Nationalliga A spielte sogar die aktuelle Nummer 8 der Weltrangliste, Belinda Bencic.

Just gegen diesen Verein musste auch das Team von Svenja Ochsner antreten, der TC Zofingen. Zum Kräftemessen mit der aktuell besten Schweizer Tennisspielerin kam es für Ochsner nicht. Dafür traf sie auf Susan Bandecchi, eine andere Schweizer Spitzenspielerin. Bandecchi (WTA 285) ist die aktuelle Nummer 10 der Schweiz. Ochsner figuriert in diesem Ranking an 21. Stelle. Ochsner gelang es in diesem Match, die harten Schläge der Tessinerin zu entschärfen und ihrerseits Druck aufzubauen. Sie hatte den Match jederzeit unter Kontrolle und gewann souverän mit 6:2 und 6:4. Für Ochsner war das ein grosser Sieg und für Bandecchi die einzige Niederlage, die sie in dieser Interclub-Saison einstecken musste.

Auch in den weiteren Interclub-Matches gelangen der 20-jährigen Einsiedlerin starke Leistungen. Zwei weitere Geg-



Spielt konstanter und konnte ihr Schlagrepertoire erweitern: Die Einsiedler Tennisspielerin Svenja Ochsner in Aktion. Bild: Miva Cinkova

nerinnen, die ungefähr in ihrem Bereich klassiert sind, bezwang sie ebenfalls. Die einzige Niederlage musste sie gegen eine der grossen Schweizer Tennishoffnungen, die Walliserin Ylena In-Albon (Nr. 11), hinnehmen. Ochsner verlor diesen Match denkbar knapp mit 9:11 im Champions-Tiebreak. Besonders ärgerlich: Sie hatte beim Stand von 9:8 selber Matchball, verspielte diesen aber. Ochsner ist mit dem Verlauf der Interclub-Saison dennoch hoch zufrieden: «Es ist mir gelungen,

mein Spiel weiterzuentwickeln. Deshalb kommen auch die guten Resultate.»

Bessere Leistungen nach Umstellung

Seit Ochsner wieder zu Hause wohnt und in Kaltbrunn trainiert, fühlt sie sich nicht nur wohler, sondern spielt auch besser. Es sei ihr in Zusammenarbeit mit ihrer alten und neuen Trainerin Michèle Sjögren gelungen, ein besseres Gefühl für den «richtigen» Ball zu entwickeln, den sie entschieden an-

greifen will: «Ich kann jetzt auch lange Ballwechsel gewinnen. Im Spiel von der Grundlinie aus wurde ich viel konstanter», so Ochsner. Weiter erwähnt sie, dass sie taktisch reifer und ihr Schlagrepertoire grösser geworden ist: «Ich spiele viel bewusster Tennis. Manchmal sind schnelle, druckvolle Bälle das richtige Mittel. Dann wiederum braucht es einen Stoppball. Es fällt mir heute viel leichter, auf dem Platz die richtigen Entscheidungen zu treffen.»

«Es ist mir gelungen, mein Spiel weiterzuentwickeln.»

Svenja Ochsner
Tennisprofi

Dass es mit ihrer Karriere aufwärtsgeht, bewies Svenja Ochsner schon vor den Matches im Interclub. Beim Swiss-Masters-Turnier, das Mitte Juli in Cadro (nahe Lugano) stattfand, spielte sich Ochsner bis in den Halbfinal. Auf dem Weg dazu schlug sie zwei Spielerinnen, die sowohl im nationalen als auch im internationalen Ranking vor ihr liegen. Endstation war erst Leonie Küng (WTA 155). Die ehemalige Wimbledon-Finalistin bei den Juniorinnen und aktuelle Nummer 6 der Schweiz ist

eine weitere grosse Nachwuchshoffnung im Schweizer Damennistennis. Ochsner hatte, als sie auf Küng traf, bereits sechs Matches in den Beinen. Dies im Gegensatz zu ihrer Konkurrentin. Sie fühlte sich deshalb nicht mehr frisch genug, Küng richtig zu fordern. Trotzdem gelang ihr bei der 2:6- und 3:6-Niederlage eine ansprechende Leistung. Das Turnier in Cadro wurde eigens dafür organisiert, damit die Schweizer Profispielerinnen trotz Corona-Krise zu etwas Spielpraxis kommen. Svenja Ochsner hat diese Chance mit der Qualifikation für das Halbfinale bestens genutzt.

Halbfinale in Südafrika

Die angesprochene Corona-Krise erreichte Svenja Ochsner in einem dummen Moment. Just zu dem Zeitpunkt Mitte März spielte sie in Südafrika eines ihrer besten internationalen Turniere, sie kämpfte sich bei dem mit 25 000 Dollar dotierten ITF-Turnier bis in den Halbfinal vor. Dann wurde das Turnier abgebrochen. Auf dem Weg dazu schlug sie mehrere Spielerinnen, die in der Weltrangliste vor ihr klassiert sind. Ochsner selber steht in diesem Ranking an 747. Stelle, wobei sie sich in der Zwischenzeit dank den Siegen in Südafrika verbessert haben dürfte. So wie der Turnierkalender, steht aber auch das Ranking still. Dieses wird erst noch neu berechnet.

Gleich zwei definitive Wanderpreisgewinner

Cupschiessen der Feldschützengesellschaft Ried-Muotathal.



Die drei Cupsgewinner von links: Ivo Suter, Manuela Imhof und Patrick Schmidig. Bild: Meinrad Schmidig

Bedingt durch die Corona-Pandemie fand das traditionelle Cupschiessen der FSG Ried-Muotathal für einmal nicht am Ostermontag, sondern an Maria Himmelfahrt statt. Trotz dieser Verschiebung blieb die Beteiligung auf dem Vorjahresniveau.

Im Feld A (Sportwaffen) gab der Ruedi Heinzer gleich zu Beginn den Tarif durch; mit dem Maximum von 100 Punkten in der ersten und 97 Punkten in der zweiten Runde deklassierte er seine Gegner förmlich. Doch in der dritten Runde stoppte der nachmalige Sieger Patrick Schmidig seinen Vormarsch. Beide Schützen erzielten 96

Punkte, weshalb die Hunderterwertung herangezogen werden musste; diese entschied Schmidig mit 925 Punkten gegenüber 915 Punkten von Heinzer zu seinen Gunsten.

Mit dem hervorragenden Finalresultat von 99 Punkten durfte Patrick Schmidig den Wanderpreis endgültig in seinen Besitz bringen. Auf dem Wanderpreis, der seit 2008 im Umlauf ist, waren nicht weniger als sechs Schützen mit je zwei Siegen graviert.

Im Feld C, in dem sich 13 nicht aktive Schützen, Jungschützen und Junioren mit dem Sturmgewehr 90 miteinander

massen, wiederholte Ivo Suter seinen Vorjahressieg. Schon in der zweiten Runde machte er mit dem Maximum von 50 Punkten auf sich aufmerksam. Sowohl er als auch sein Finalgegner Stefan Schmidig schossen im Final starke 47 Punkte, weshalb auch hier die Hunderterwertung herangezogen werden musste. Diese entschied Suter mit 842 Punkten gegenüber 838 Punkten für sich.

Mit 86 Jahren noch voll im Schuss

Im Feld D traten 10 Aktivschützen mit der Ordonnanzwaffe an. Für Aufsehen sorgte der älteste Schütze, Josef Pfyl mit Jahrgang 1934, als er in der dritten Runde mit 92 Punkten um ein Haar die nachmalige Siegerin Manuela Imhof aus dem Rennen geworfen hätte. So aber kam es wie schon im letzten Jahr zur Finalpaarung: Manuela Imhof gegen Meinrad Schmidig. Mit 95 Punkten entschied Manuela Imhof dieses Duell für sich und durfte damit den Wanderpreis, der seit dem Jahr 2010 im Umlauf ist, endgültig behalten. (ms)

Zwölf Schwyzer streben nach Edelmetall

In Frauenfeld messen sich die ältesten Nachwuchs-Leichtathleten an den nationalen U23- und U20-Meisterschaften.

Am Wochenende stellen sich die U23- und U20-Leichtathletinnen und -athleten in Frauenfeld zur Schau. Dabei kämpfen die ältesten Nachwuchssportler um begehrtes Schweizer Edelmetall.

Silas Zurfluh stellte seine starke Form bereits am Meeting in Aarau unter Beweis. Dort lief der Oberarther im Dress des TSV Steinen über 800 Meter eine persönliche Bestzeit von 1:52,33 Minuten, was neben der nationalen Juniorenbestzeit auch die Verbesserung des 24-jährigen U20-Kantonrekordes von Peter Knuchel aus Galgenen bedeutete. Den alten Bestwert unterbot Silas Zurfluh um 0,11 s. Nun startet der Oberarther als U20-Mitfavorit im Kanton Thurgau. «Eine Medaille setzen wir als Ziel.» Im Vorlauf solle er Kraft sparen und in den Final vom Sonntag einziehen und dort Vollgas geben, hofft sein Trainer Matthias Suter.

Bei den WU23-Athletinnen stehen im Speerwurf starke Werferinnen am Start. Wenn der Steinerin Ariane Suter ein guter Wettkampf gelingt, liegt der Fi-

naldurchgang durchaus im Bereich des Möglichen. Aus dem Turnverein Brunnen werden Jana Vonäsch über 800 Meter sowie Fabio Kissling im Stabhochsprung und im Kugelstossen versuchen, mit etwas Wettkampfglück an ihre persönlichen Bestleistungen heranzukommen und diese wenn möglich gar zu verbessern. Dies jedenfalls fordert der TVB-Leichtathletik-

Chef Reto Rickenbacher. Neben den je zwei Athleten des TSV Steinen und des TV Brunnen stehen noch acht weitere Sportler aus dem äusseren Kantonsteil, dem Vereinen Pfäffikon-Freibach, Wollerau-Bäch, Galgenen, Buttikon-Schübelbach und Altendorf, in Frauenfeld im hoffnungsvollen SM-Einsatz.

Thomas Bucheli



Silas Zurfluh strebt an der U20-SM in Frauenfeld über 800 Meter eine Medaille an. Bild: Thomas Bucheli